

## 6. Römische Legionsstempel aus dem Odenwalde.

Der durch den Odenwald ziehende Theil des Limes, der in seiner ganzen Länge von Paulus auf das Schlagendste nachgewiesen wurde, war im Rücken durch eine zweite parallele Linie von Kastellen und Signal- oder Wachthäusern gedeckt, die von Obernburg am Main bis zu den Orten Schlossau und Mudau (richtiger Schlossach und Mudach) in ununterbrochener Folge zugleich eine römische Kunststrasse deckend, den vom Maine aus bis hierher, auf die Wasserscheide zwischen Main und Neckar sich erstreckenden Bergrücken der östlichen Mümlingshöhe behaupteten<sup>1)</sup>. Der Schlüssel der ganzen Position war Schlossau, und wurden daselbst auch schon früher verschiedene römische Inschriftsteine an der Stelle des ehemaligen, jetzt von der Oberfläche verschwundenen Kastells in der sogenannten Schloss- oder Burggewann ausgegraben.

Im Jahre 1863 nun liess der Alterthumsverein von Buchen hier Nachgrabungen anstellen, wobei sich, wie längs der ganzen Castellreihe, die Fundamente eines ausserhalb des Kastells gestandenen Wohngebäudes fanden, welches zum Winteraufenthalt für die Wachtmannschaft diente und deshalb mit heizbaren Räumen versehen war<sup>2)</sup>.

---

1) Vergl. Walther 'die Alterthümer der heidnischen Vorzeit innerhalb des Grossherzogt. Hessen', Darmstadt 1869 S. 13—14. — Das Schlossauer Castell lag aber nicht im Rücken der Römerstrasse, wie Walthers Karte angibt, sondern vor der Front derselben. — Man sehe desshalb die genaue Beschreibung und Karte, welche Debon von jener römischen Linie gibt in seinem 'Amorbach', zur Römerzeit im Archiv für Unterfranken, Würzburg 1862.

2) Auf der ganzen Position des Mümlingsplateau's fanden sich solche, irrtümlich für Bäder gehaltene heizbare, wohl nur für den Frieden berechnete Soldatenwohnungen, immer in nächster Nachbarschaft der Castelle selbst, innerhalb welcher dagegen niemals hypocausta vorkamen. — Für die Mümlingskastelle genügte im Kriege eine Besatzung von einer Cohorte, weshalb sie von Cohausen in diesen Jahrbüchern XLVII—VIII S. 51 Cohortenkastelle genannt werden.

Wie überall, so hielt man auch hier wieder das zugehörige hypocaustum, wodurch die Zimmer erwärmt wurden, für ein Bad, wie man auch die (viereckigen) nur zum Allarmiren der Linie bestimmte, auch auf dem Hauptlimes in gleicher Weise vorkommenden und mit den Lagern auf der ganzen Linie abwechselnden (aber ja nicht mit jenen, mit Heizböden versehenen und aus mehreren Räumen bestehenden Wohngebäuden zu verwechselnden) kleinen speculae oder niedrigen Warten fälschlich für Gräber angesehen hatte. (Ueber letztern Punkt S. Frank im hessischen Archiv XII S. 13 f. Anm. 5. Walther a. a. O. S. 26.) — In dem genannten Schlossauer hypocaustum wurden nun eine grosse Menge gestempelter Ziegelplatten gefunden, die theils in Schlossau zurückgeblieben, theils nach Buchen und Miltenberg, theils nach Karlsruhe und Mannheim gekommen sind.

Von denselben sind bis jetzt einige sehr ungenau und mangelhaft bekannt gemacht worden, und theilen wir dieselbe daher hier, soweit wir sie näher geprüft haben, nach eigener Anschauung mit.

Hierbei müssen wir die Bemerkung vorausschicken dass die meisten der in Schlossau zurückgebliebenen und dort in das Haus eines gewissen Glock entführten Ziegelstempel sich jetzt im Mannheimer Alterthumsvereine befinden, der früher nur 3 Schlossauer Exemplare als Geschenk des Buchener Alterthumsvereins besass. Mehrere Stempel, die, wie wir uns indessen zu Schlossau selbst überzeugten, nur weitere Abdrücke der uns schon bekannten, keine neue Arten waren, blieben allerdings zu Schlossau in besagtem Hause zurück, wo sie der Besitzer dazu benutzte seinen Speicher damit zu pflastern.

Von denjenigen Backsteinstempeln die nach Buchen kamen, ist Nachricht gegeben in dem fliegenden Blatte 'Alterthumsverein zu Buchen' Jahresbericht pro 1863; die Stempel sind darin jedoch meist theils unvollkommen, theils falsch mitgetheilt.

Alle zu Schlossau gefundenen Stempel gehören der 22. Legion an und sind theils solche ohne, theils solche mit beigefügtem Töpfernamen. Was a) die erstere Art betrifft, so wurden Massen von Exemplaren davon in den verschiedensten Formen gefunden, worunter namentlich auch die eines sogenannten Malteserkreuzes, zumeist aber befindet sich die Schrift innerhalb sog. Tessern. Die einfachen Stempel enthalten entweder bloß LEG · XXIIPR · wovon ich viele Exemplare zu Schlossau selbst, dann im Amthause zu Buchen, zu Miltenberg beim Revierförster Madler und im Mannheimer Vereinsmuseum im Schlosse daselbst sah — oder sie lauten vollständig LEG · XXII · P · P · F ·

[also Primigenia Pia Fidelis], wovon ebenfalls an alle jene Orte und ausserdem noch in die Karlsruher Sammlung Exemplare gebracht wurden. b) Die einfachen Legions sigilla werden nun auf andern gebrannten Steinen durch angehängte Töpfernamen vervollständigt<sup>3)</sup>:  
 1) Abdrücke des folgenden Stempels sah ich an allen so eben genannten Orten:

LEG-XXII P-P-F

C-C-SECVN F

Auf den beiden Seiten der eingedrückten tessera, innerhalb welcher die Schrift steht, befinden sich halbmondförmige Ausbuchtungen oder Verzerrungen, indem der Halbmond eines der bekannten Zeichen der 22. Legion ist.

So lange wir nur die zwei Abdrücke dieses Stempels vor uns hatten, die nach Karlsruhe gekommen waren, wovon der eine sehr undeutlich ausgedrückt ist, war es kein Wunder, dass sowohl Mone in der Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins XVII S. 386 (und hieraus Brambach add. 1736) als ich in den Verhandlungen der 24. Philologen-Versammlung S. 216 Zeile 11—12 diesen zweiten undeutlichen Abdruck des obigen Stempels für eine andere Art Stempel hielten, so dass Mone das eine C einmal ganz wegliess, und ich dasselbe, durch Vergleich mit ähnlichen Stempelschriften bewogen, einmal irrthümlich für A ansah. Bei einem inzwischen nach Mannheim gekommenen Exemplare unseres sigillum's sind zwar die beiden C·C· des Töpfernamens ebenfalls undeutlich ausgedrückt; nicht so aber bei den zu Buchen befindlichen Abdrücken, wo dieselben auf's Klarste ausgeprägt erscheinen, wie ich mich durch den Augenschein überzeugte. — Was den zu Millenberg beim Förster Madler befindlichen Schlossauer Stempel (Bramb. 1736, 2)

3) Gänzlich aus der Luft gegriffen ist was Steiner III S. 438 vorbringt hinsichtlich einer angeblichen Unterscheidung zwischen centuriones fabrum und decuriones fabrum (welch letzteren das Geschäft des Stempelns obgelegen hätte), die darin bestehn soll, dass nur die letztern ihren Namen die Sigle F, die figulus bedeuten soll, angehängt hätten. Die ersteren dagegen sollen sich dadurch unterscheiden, dass sie ihren Namen ohne jede Sigle an das sigillum der Legion gefügt hätten. — Steiner sagt ja aber selbst S. 453 das F bedeute nicht figulus, sondern fecit! Ausserdem kommen aber, abgesehen von allem Andern, gerade dieselben Töpfernamen auf verschiedenen mit einander gefundenen Legionsstempeln, theils mit, theils ohne die Sigle F vor, so z. B. beim Namen Iulius Primus (Bramb. p. 256).

betrifft, in dessen zweiter Reihe CE SECVN stehen soll, so gab mir Madler trotz wiederholter Anfrage keine Auskunft darüber. Bei Madler selbst hatte ich ihn nicht zu sehen bekommen. Vielleicht ist er ebenfalls nur ein Exemplar unseres obigen Stempels. Wäre dies nicht der Fall, so würde das CE wohl Abkürzung für Cecilius statt Caecilius sein, welches mehrfach unter die Abkürzung CAE (gewöhnlicher allerdings Caec.) vorkommt, so bei Hübner im C. I. L. II n. 4970, 103 CAE(cilius) MAR(cianus) ebenfalls als Töpfername. Ein wirklicher unzweifelhafter CAE · SECVND. als Töpfer der 22. Legion wurde aber von mir in der Gegend von Heidelberg (bei Neuenheim) gefunden und in den genannten Philol.-Verhandlungen S. 216, desgl. bei Brambach add. 1708, 5—6 beschrieben und Caesius? Secundus erklärt. Der Töpfername Caesius kommt zwar bei Fröhner (Inscr. t. c.) vor; Caecilius erscheint indessen näher liegend und könnte man hiernach fast versucht sein, das zweite C unseres Schlossauer Stempels auf dieselbe Weise zu erklären, wenn nicht ein C(aius) C(ornelius) Secun(dus) F(ecit) näher läge, indem die Sigle C für Cornelius bei Hübner mehrfach anzutreffen ist. Oefters noch erscheint dafür COR. und führt uns dies auf einen weitem Schlossauer Stempel, der zu Buchen aufbewahrt ist.

[Zuvörderst muss nur noch auf das wiederholte Vorkommen des obigen Schlossauer Töpferstempels aufmerksam gemacht werden, so zu Heddernheim bei Frankfurt (Bramb. 1491 c, 10) und zu Wiesbaden (Bramb. 1537 f, 19, 22) wo ebenfalls überall C · C · SECVN F folgte.]

2) Der so eben erwähnte Schlossauer Stempel lautet nun:

LEG · XXIIPP F  
COR · SECVN

also Cornelius Secundus, wobei das cognomen jedoch undeutlich ausgeprägt ist.

3) Ein weiteres Schlossauer Sigillum, wovon ich weniger gute Abdrücke zu Karlsruhe und Mannheim, einen besseren zu Buchen sah, lautet:

LEG · XXII P · P · F  
L · CA · SEV F

So lange ich nur die schlechteren Abdrücke dieses Stempels gesehen hatte, deren einen Mone nur theilweise zu entziffern vermochte (er las CA . . . V F), glaubte ich in den 24. Phil. Verh. S. 216, es sei nach dem A ein E ausgefallen, und demnach L(ucius) CA[E] · SEV(erus) F(ecit) zu ergänzen<sup>4)</sup>. Dies ist jedoch nicht der Fall, d. h. es folgt

4) Leider ist daselbst Zeile 16 durch einen Irrthum im Drucke Verschie-

auf das A ein deutlicher Punkt und ist daher nicht zu sagen, ob dieses CA. (oder auch GA) ebenfalls eine Abkürzung für Caecilius oder für ein anderes Gentile ist, etwa Gavius oder Cavius. Statt SEVF zu lesen SEVE wie der Buchener Jahresbericht gethan, ist schon deshalb nicht angezeigt, da die gewöhnliche Abkürzung für Severus eben SEV. ist.

4) Von dem folgenden, vom vorigen verschiedenen Stempel sah ich einen Abdruck zu Karlsruhe und einen zu Mannheim, beide leider höchst unvollkommen ausgeprägt:

LEG · XXII · P F

C////////V////V////////F

Wieviele und welche Buchstaben in der zweiten Zeile ausgefallen sind, vermag man nicht zu bestimmen. Sicher sind indessen die angegebenen.

Nach C scheint mir jetzt eher ein Punkt zu folgen, als wie ich früher annahm ein A (so dass ich lesen zu können glaubte CAVVF — Mone las bloß C . . V F) — das Gentile Gavius oder Cavius scheint mir hiernach nicht vorzuliegen. — Bei dieser Gelegenheit muss ich auch den von mir a. a. O. einer falschen, jetzt verbesserten Angabe des Mannheimer Vereinskatalogs entnommenen Irrthum berichtigen, wornach die vorhergehenden Stempel nicht allein aus Schlossau, sondern auch aus Osterbucklen stammen sollten, während der Buchener Verein niemals in Osterbucklen Ausgrabungen vornehmen liess.

Von weitem Schlossauer Stempeln besitzt der Mannheimer Alterthumsverein noch folgende von mir abgeschriebene:

5) LEG XXII · PPF

IVL · SAEVIO = Iulii Saevi officina?

sodass wir den Namen eines Töpfereibesitzers [ein Sevus auch bei Brambach] vor uns hätten? — Ende des Namens jedoch undeutlich. Dasselbe ist der Fall mit den beiden folgenden:

6) LEG XXII PP (f.)

IVL FEL//////////

Wohl Julius Felix (denselben Stempel, ebenfalls nur halb ausgedrückt, sah ich in der Erbachischen Sammlung. Jedenfalls stammt derselbe auch aus dem Odenwalde).

denes ausgefallen. Dass es CAE SEV(erus) statt des sinnlosen SEV(s) heissen müsse, versteht sich von selbst. Sodann ist aber der folgende Satz um einen ganzen Passus verkürzt. Es muss nämlich heissen: Nicht aber (statt eines Töpfernamens) an einen (der Legion zukommenden) Beinamen 'Severiana' zu denken.

7) **LEG · XXII** (p. p. f.)

**IVL · PRI(mus)**

[Dieser Stempel kommt häufig vor, s. Brambach p. 380 indicis. Dazu kommt ein im Mannheimer Alterthumsverein befindlicher Stempel aus Nidda bei Frankfurt, worauf in einer Reihe **LEG · XX P · P · IVL · PRIMVS · F.** (Ausserdem befinden sich ebenda noch mehrere einfache Sigilla dieser Legion aus Nidda d. h. solche ohne beigefügten Töpfernamen.)]

8) Im Umkreise gestempelt:

**LEG XXII //////////////// PA·**

Vielleicht Paternus.

9) Zwischen zwei halbmondförmigen Auszackungen in zwei Reihen:

**LEG XX**

**IIPP · I · E · F**

Die letzten 3 Buchstaben wohl zu lesen I(ulius) E? F(ecit). Das I nach P ist kein F, sodass es mit zum Namen der Legion gehören würde. Die Abkürzung I für Iulius kömmt öfters vor. Dieser Stempel ist in zwei Abdrücken zu Mannheim vorhanden.

Von weitem Schlossauer Stempelinschriften sah ich zu Buchen noch folgende.

10) Am Ende undeutlich:

**LEG · XXII PR · PC F**

Die beiden letzten Buchstaben bedeuten etwa Cornelius Fecit.

11) Sehr gut ausgedrückt:

**LEG · XXII · PR · P · F**

**IVLIVS · AVGV · R · F**

Derselbe Töpfer Julius Augur kommt auch in der untern Maingegend im Gefolge der 22. Legion vor (Bramb. 1491 c, 6, 14. 1503, 6). Ausser den von mir beschriebenen, befinden sich im Besitze des Buchener Vereins, laut dessen Jahresbericht pro 1863 noch einige wenige Stempel der 22. Legion mit angehängtem Töpfernamen, an deren richtiger Mittheilung aber gezweifelt werden muss, da auch die übrigen in jenem Jahresbericht höchst ungenau mitgetheilt sind. — Wir entnehmen demselben daher auch nur die Mittheilung, dass auf einigen zu Schlossau gefundenen Geschirren der bekannte Töpfername **AVSTRVS** zu lesen ist. Den Wunsch kann ich hier jedoch nicht unterdrücken, es möchten die zu Buchen und Miltenberg zerstreuten Schlossauer Stempel zu den übrigen in die Karlsruher oder Mannheimer Sammlung gelangen. In

die letztere ist durch meine Vermittelung schon ein grosser Theil der von mir in einem Hause zu Schlossau (wo sie als Pflaster benutzt wurden) entdeckten Ziegelstempel gekommen, ein grosser Theil ist aber, wie gesagt, daselbst zurückgeblieben. Bevor aber nicht alle die noch vorhandenen Schlossauer Stempel in zugänglichen Museen untergebracht sind, kann eine durchaus sichere Mittheilung derselben nicht vorgenommen werden.

Tief zu beklagen ist es, dass solche Ausgrabungen gänzlich dem Zufall überlassen bleiben und zumeist in den Händen von Dilettanten und Privatleuten ruhen, die gewöhnlich, wenn die Ausgrabungen im besten Gange sind, und wie bei Schlossau die schönsten Erfolge versprechen, aus Mangel an den nöthigen Geldmitteln, erlahmen. (So war es zu Schlossau, so zu Miltenberg, so zu Osterburken und zu Ladenburg — kurz überall wo der Boden die ergiebigste Quelle für die Urgeschichte des Landes darbot.)

Zu Schlossau ist übrigens von der ganzen Linie Mudau-Obernburg noch das Meiste geschehen. Bei den übrigen Kastellen, Stations- und Signalhäusern dieses Strassenzuges fanden niem als Nachgrabungen, kaum oberflächliche Durchsuchungen statt, wobei ausser einigen Inschriftensteinen nur wenige Ziegelstempel zum Vorschein kamen. So in dem, beim Castelle 'Heunenhaus 5)' [nicht Hainhaus] gelegenen Winterstationshause [nicht Bade] unfern Wirzbergs, ein Ziegelstempel der 24. Cohorte der Freiwilligen (Brambach 1393).

[Einen Stempel worauf COH·XXIII, sah ich auch zu Erbach in der Erbachischen Sammlung, vielleicht stammt er auch von der nahen Mimlinghöhe. An gleichem Orte sah ich auch einen Stempel, worauf in Form eines gebogenen Bandes zwischen zwei halbmondförmigen Verzierungen, deren letzte aber nicht für ein C gehalten werden darf: OLEG·XXII P·P·FM·SEC also wohl mit dem Töpfernamen Manlius oder Marius Severus?]

In den, wie ich mich an Ort und Stelle überzeugte, neben einer Quelle ehemals vorhandenen Trümmern eines abermals fälschlich für

---

5) Den Grundriss dieses Castelles gibt Cohausen in diesen Jahrbüchern XLVII. XLVIII auf tab. X. Ebenda auch den des Endpunktes der Kastelle vor Obernburg, das Kastell zwischen Lützelbach und Seckmauern (Walther S. 64). (Das Kastell 'Hasselburg' bei Hummetrod dessen Grundriss gleichfalls gegeben wird, könnte auch eine bürgerliche Ansiedelung gewesen sein. Es gehört nicht der Position Obernburg-Mudau an. Vergl. Walther S. 61.)

ein Bad ausgegebenen andern Postirungsgebäudes, bei einem gleichfalls 'Heunenhaus' <sup>6)</sup> genannten, in der Nähe von Vielbrunn gelegenen Castelle, fand sich der Stempel: LEG XXII·P·P·F·Q·F (Brambach 1395, 2). Der abbreviierte Töpfername ist wohl entweder Quintus Fabius oder Quintus Fecit aufzulösen (Knapps Erklärung ist so lächerlich, dass dieselbe einer Widerlegung nicht bedarf).

Auch einige Töpfernamen auf Geschirren zeigten sich auf dem Mimingstrassenzuge. So der Stempel Ursinus in einem Castelle bei Eulbach (Knapp- Scriba S. 162, Klein Inscr. Hass. nr. 20; Fröhner inscr. t. c. 2216; Walther a. a. O. S. 57.

Ein anderer, Namens VICTOR ist in der Höhlung des Fusses einer patera eingeritzt, welche in einem jener kleineren Posten oder Wachtthürmchen unweit Eulbach gefunden und zu Erbach aufbewahrt ist (Knapp § 66, Steiner 167, Fröhner 2121, Klein 19). — Dass der Fundort kein Grab ist (ebensowenig wie der der Inschriftsteine Bramb. 1394 und 1395, 1 die ebenfalls in solchen kleinen speculis gefunden wurden), wurde schon oben am Anfange bemerkt.

#### Karl Christ.

6) Im Odenwalde sowohl wie im Spessart werden alle Römerwerke den Heunen d. h. Hunnen zugeschrieben. Daher die Hunnenhäuser — säulen — burgen u. s. w., welche in Folge einer verkehrten Etymologie meistens Hainhäuser, Hainsäulen u. s. w. geschrieben werden. (Das mittelhochdeutsche hiune war ursprünglich der Name für die Hunnen, bedeutet dann aber auch Riesen u. s. w. wofür wir noch Hünen, Heunen sagen.)